

W I E N E R  
*digitale*  
R E V U E

Zeitschrift für Germanistik und Gegenwart

Laura Tezarek

**Andreas Okopenko: Tagebücher 1949–1954**  
Die digitale Edition

DOI: 10.25365/wdr-01-03-05

Lizenz:

For this publication, a Creative Commons Attribution 4.0 International  
license has been granted by the author(s), who retain full copyright.

# Andreas Okopenko: Tagebücher 1949–1954

## Die digitale Edition

### Einleitung

- 1 Andreas Okopenko (1930–2010) ist er einer der weniger bekannten Schriftsteller der österreichischen Nachkriegszeit, obwohl sein experimenteller *Lexikon-Roman* (1970) mittlerweile zu den österreichischen Avantgardeklassikern gezählt wird (vgl. u.a. Kastberger 1998: 90; Cerha 1999 und Nüchtern 2004: 50). Auch in der Vernetzung der frühen österreichischen Nachkriegsavantgarde spielte er eine zentrale Rolle: Im Arbeitskreis der Kulturzeitschrift *Neue Wege* und als Herausgeber der Literaturzeitschrift *publikationen einer wiener gruppe junger autoren* war er ein wichtiger Knotenpunkt im Netzwerk junger „progressiver“ Schriftsteller\*innen, mit denen er das Eintreten „für einen aktiven Modernismus“ (Okopenko 2000: 15) teilte. Gleichzeitig war er ein genauer Beobachter des Literaturbetriebs, der nicht nur die eigenen Schreibprozesse, sondern auch Redaktionstreffen, politische Debatten und poetologische Auseinandersetzungen sorgfältig in seinen Tagebüchern protokollierte und beschrieb.

### Die Tagebücher

- 2 Diese Tagebücher stellen den Kernbestand des 2012 vom Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek erworbenen *Nachlasses* dar. Okopenko war ein enthusiastischer Tagebuchschreiber: Seine Aufzeichnungen begann er im Alter von zwölf Jahren, zunächst in Form eines Protokollhefts für chemische Versuche (vgl. Okopenko 2008: 178), zwei Jahre später als eigentliches Tagebuch, das er mehr als sechzig Jahre lang zur Dokumentation und Verarbeitung des Geschehenen – mit wenigen Ausnahmen – täglich führte.

Am Anfang und im Grunde steht der unbedingte, oft manische Wunsch, alles wichtige Erlebte, alles, was mich an Äußerem beeindruckt, an Innerem bewegt, festzuhalten – im Ur-Glauben, es dadurch mitzuteilen. Daneben gibt es freilich den Wunsch, Erlebtes überschaubar, durchschaubar zu machen. [...] Und das Zerdenken, Zerreden, Zerschreiben des Schmerzlichen war der schlauere Bruder des Verdrängens. (Okopenko 2008: 179)

- 3 In den 1940er Jahren verwendete Okopenko für das Tagebuchschreiben hauptsächlich ca. 40-seitige DIN A5-Schulhefte, die in den frühen 1950er Jahren zunächst mit mehr und mehr Beilagen ergänzt wurden und schließlich ganz durch lose Blattverbände, oft in Mappen gesammelt, abgelöst wurden. Die durchgehend datierten Tagebucheinträge sind vor allem Ende der 1940er Jahre mit eingeklebten und eingelegten Zeitungsausschnitten und – häufig monatlichen – Kompilationen aus Zeitungsschlagzeilen versehen; darüber hinaus finden sich auch Manuskripte (sowohl von Okopenko selbst, als auch von anderen Schriftsteller\*innen), Korrespondenzstücke (sowohl Dritter als auch Durchschläge, Abschriften und Entwürfe von Okopenkos Briefen), Notizzettel, Lebensdokumente (wie Studentenausweise), Zeichnungen (etwa Karikaturen von Professoren oder Studienkolleg\*innen), mathematische Formeln, Listen mit Chemikalien, Protokolle von Arbeitstreffen, Fahrkarten, ein Tischtuchstück und viele Materialien mehr in den Tagebüchern.

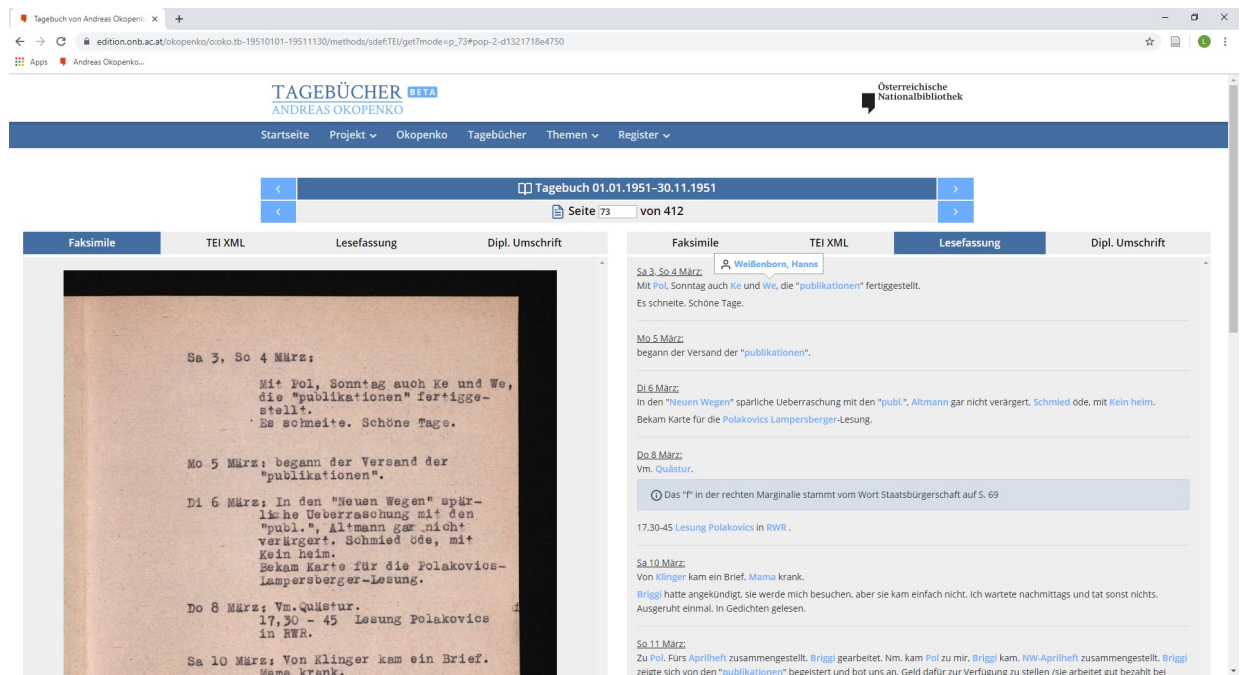
- 4 Neben Okopenkos eminenter Bedeutung als Netzwerker im progressiven Literaturbetrieb der frühen 1950er Jahre kann auch seine Entwicklung als junger Schriftsteller anhand der Tagebücher nachvollzogen werden. Häufig nannte er die Titel seiner literarischen Texte – überwiegend handelt es sich um Gedichte –, an denen er gerade arbeitete und kommentierte sie; in einigen Fällen sind auch Blätter mit Gedichtentwürfen in die Tagebücher eingelegt.
- 5 Auch Schreibprozesse und literarische Entwicklungen wurden akribisch dokumentiert sowie Einflüsse anderer Schriftsteller\*innen auf das eigene Schreiben abgewogen. Auch wenn Okopenko dies in seinen Essays mehrmals reflektierte, so können diese Überlegungen nun in den Tagebüchern weitaus detaillierter und gewissermaßen unmittelbar miterlebt werden.

## Das Projekt

- 6 Die digitale Edition der Tagebücher Andreas Okopenkos aus den Jahren 1949–1954 war Teil eines FWF-Projekts (2015–2018), das als Kooperation des Instituts für Germanistik der Universität Wien (Projektleiter: Roland Innerhofer) mit dem Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek (Kooperationspartner: Bernhard Fetz) durchgeführt wurde. Im Dezember 2018 ging die digitale Edition in einer Beta-Version als Pilotprojekt über die GAMS-basierte Infrastruktur für digitale Editionen der Österreichischen Nationalbibliothek online (Okopenko 2018).
- 7 Ziel des Projekts war die Erstellung einer Hybridedition, deren Print-Anteil im Herbst 2020 im Klever-Verlag erscheinen wird (Okopenko 2020). Die digitale Edition ist frei zugänglich und steht unter einer CC BY-SA 4.0-Lizenz zur Verfügung. Die nach den Standards der TEI P5 in XML codierten Tagebücher umfassen im Original insgesamt mehr als 3000 Seiten und wurden mit der Publikation der digitalen Edition erstveröffentlicht. Die Tagebuchseiten beinhalten wiederum mehr als 1600 Tagebucheinträge aus jenen sechs Jahren, die am Beginn von Okopenkos literarischer Karriere lagen.
- 8 Für die digitale Edition wurde eine synoptische Darstellung gewählt, in welcher in zwei Fenstern jeweils dieselben vier Ansichten zur Auswahl stehen, deren Zusammenstellung frei gewählt werden kann: Faksimile, TEI/XML-Codierung, Lesefassung und diplomatische Umschrift. Es besteht die Möglichkeit, seitenweise vorwärts- oder rückwärts zu blättern, das chronologisch folgende oder das vorangehende Tagebuch aufzuschlagen oder eine spezifische Seitenzahl einzugeben und aufzurufen [Abb. 1].
- 9 Ein Einstieg in die Register ist nicht nur über den entsprechenden Menüpunkt möglich, sondern auch über die Tagebuchtexte: Sowohl in der Lesefassung als auch in der diplomatischen Umschrift werden die Entitäten im Text als Links dargestellt: Personen-, Orts-, Institutions- und Werknamen sind anklickbar und führen zum Eintrag im entsprechenden Register. Viele Entitäten verfügen dort über eine Beschreibung – die meist den Bezug zu Okopenko in den Mittelpunkt stellt –, eine knappe Auflistung von Daten (bei Personen etwa: weitere Namen oder Spitzname(n), Geschlecht, Geburts- und Sterbejahr, GND-Nummer (mit Link zum Datensatz) und Personenkreis (beispielsweise ‚Literaturbetrieb‘)). Zu jeder Entität besteht außerdem eine Liste aller Nennungen in den Tagebüchern, über die zu den entsprechenden Tagebuchstellen navigiert werden kann. Auf das Orts- und Institutionenregister kann nicht nur über eine alphabetische Liste, sondern auch über eine Weltkarte (OpenStreetMap) zugegriffen werden.



Abbildung 1. Synoptische Ansicht.



- 10 Drei Themenkommentare – mit den Schwerpunkten literarische Netzwerke, Medien und zeithistorische Diskurse führen in die Edition ein. Die TEI/XML-Codierung der Kommentartexte ermöglichte eine einfache Verlinkung mit Textstellen in den Tagebüchern und mit den Registern. Einige Stellenkommentare erläutern überdies schwer verständliche Textstellen und ein weiterer Kommentar führt in die Biografie Andreas Okopenkos ein.
- 11 Benutzungshinweise sowie ein- und weiterführende Informationen über die Edition, wie die Editionsrichtlinien, die technische Dokumentation samt Codierungsrichtlinien (ODD) und Angaben über die Lizenzen werden selbstverständlich auch zur Verfügung gestellt.
- 12 Neben einem wissenschaftlichen Editor\*innen-Team aus Prae-Doc- und Post-Doc-Mitarbeiter\*innen arbeiteten auch Studierende des Bachelorstudiums *Deutsche Philologie* der Universität Wien im Rahmen des Seminars *Okopenko digitized / Digitales Edieren* (Sommersemester 2018) an der digitalen Edition mit und codierten einige Zusatzmaterialien aus dem Nachlass und den Teilvorlässen.

### Workflow

- 13 Nach einer umfassenden Materialautopsie und der Erstellung der grundsätzlichen Editionsprinzipien wurde die Digitalisierung des Tagebuchmaterials aus den Jahren 1943–1959 von den Editor\*innen durchgeführt; die Scans wurden als JPEG 2000 gespeichert. Nach der Erstellung eines grundlegenden Datenmodells wurde die Transkription durchgeführt, wobei für Typoskripte das an der Universität Innsbruck entwickelte Programm Transkribus zur Unterstützung herangezogen wurde. Gleichzeitig mit der Transkription wurde eine erste Auszeichnungsschicht über den Text gelegt, welche *formale* Aspekte der Codierung, eine Strukturierung des Textes und die Datierung der Tagebucheinträge beinhaltete. In einem zweiten Schritt wurde eine *semantische* Codierung hinzugefügt, welche die Entitäten



umfasste. Parallel dazu wurden Metadaten zu den Entitäten erfasst und in den jeweiligen Registern zusammengetragen. Schließlich wurden sämtliche Dateien einer Korrektur unterzogen und die Themen- sowie Stellenkommentare verfasst.

## Codierung

- 14 Die Auszeichnung der Tagebücher folgte einem *text-oriented-approach*. Sie dokumentiert die Textgestalt zwar annähernd, jedoch ohne den Anspruch einer gewissermaßen topografischen Vermessung der Seiten zu verfolgen. Der Fokus des Projekts lag auf der Auszeichnung der Entitäten (Personen, Orte, Institutionen und Werke), der Erstellung der Register und damit einer inhaltlichen Erschließung der Tagebuchtexte.
- 15 Die strukturelle Unterteilung der Tagebücher in einzelne – insgesamt 31 – Konvolute (die meist ein Heft oder eine vom Autor zusammengestellte Mappe enthalten), wie sie die Mitarbeiter\*innen des Literaturarchivs der Österreichischen Nationalbibliothek in der Erschließung vorgenommen hatten, wurde für die Edition insofern übernommen, als dass ein Konvolut eine XML-Datei darstellt. Die einzelnen Tagebucheinträge wurden als `<div type="entry"/>` ausgezeichnet und mit einer auf dem jeweiligen Datum basierenden Identifikationsnummer versehen (`<div xml:id="e1951-01-16" type="entry"/>`). Unterschieden wurden genuine Tagebucheinträge und zusätzliche Materialien (als `<floatingText/>`), die wiederum kategorisiert wurden als Korrespondenzstücke, Notizen oder Zeitungsartikel bzw. -ausschnitte und ebenfalls eine Identifikationsnummer erhielten.
- 16 Was die äußere Textgestalt anbelangt, so wurden unter anderem Seitenanfänge (`<pb/>`), Absätze (`<p/>`) und Zeilenanfänge (`<lb/>`) in der Codierung festgehalten, ebenso wie Hervorhebungen (`<hi/>`) in Form von Unterstreichungen, Kursivierungen, Sperrungen oder Fettsetzungen sowie texttrennende Elemente (`<milestone/>`), Listen (`<list/>`), Tabellen (`<table/>`) und Notizen (`<note/>`) an den Seitenrändern.
- 17 Grundsätzlich weisen die Tagebuchhefte nur wenige Korrekturen durch den Autor auf. Von den meisten Überarbeitungsspuren kann angenommen werden, dass es sich um Sofortkorrekturen von Fehlern handelt. Ausgezeichnet wurden dabei die Art und Weise der Texttilgung (Überschreibung, Durchstreichung, Radierung, Texttilgung durch Herausreißen oder -schneiden der betreffenden Seite oder eines Teils der Seite) sowie der Ort der Textinzufügung (Überschreibung des korrigierten Textes, ober- bzw. unterhalb der Zeile oder am Seitenrand).
- 18 Entitäten wurden als *referencing string* (`<rs/>`) codiert und mit zweierlei weiteren Informationen versehen: Einmal mit einer Klassifizierung, ob es sich um eine Person, einen Ort, eine Institution oder ein Werk handelt (z.B. `<rs type="person"/>`) und mit einem Kennnamen, der die jeweilige Entität identifizierbar macht und der die Verlinkung ins Register ermöglicht.
- 19 Lesefassung und diplomatische Transkription unterscheiden sich dabei hauptsächlich insofern, als dass die Lesefassung auf die Darstellung von Zeilenumbrüchen und Textkorrekturen verzichtet, dadurch aber eine bessere Lesbarkeit bietet.

## Beispiele für Datenauswertung

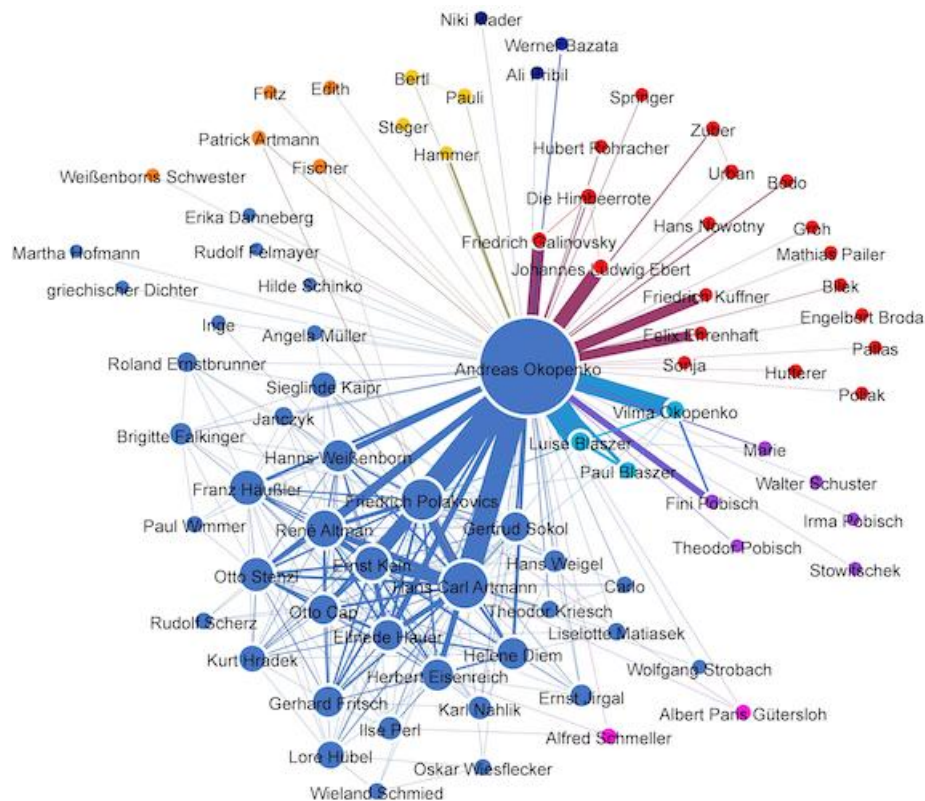
- 20 Im Folgenden werden einige Möglichkeiten der Auswertung und Visualisierung von in TEI/XML-codierten Daten der digitalen Edition skizziert. Der Fokus liegt dabei auf Forschungsfragen, die mit anderen Methoden nicht – oder nur unter verhältnismäßig großem Aufwand – zu beantworten wären.



## Okopenkos Netzwerke

- 21 Um bestimmen zu können, ob Okopenko in einem gegebenen Zeitrahmen (für die hier gezeigte Auswertung wurde das Jahr 1950 gewählt) eine gegebene Person – laut Tagebuch – tatsächlich traf oder nur erwähnte, wurde zunächst eine in der Edition nicht vorhandene zusätzliche Codierungsschicht benötigt. Die Codierung der Personen (Beispiel: `<rs type="person" ref="#Jandl_Ernst"/>`) wurde um das Attribut `@subtype` mit dem Attributwert "met" ergänzt in jenen Fällen, in denen Okopenko notierte, eine bestimmte Person getroffen zu haben (`<rs type="person" ref="#Jandl_Ernst" subtype="met"/>`). Um das Ergebnis nicht zu verzerren, wurde nur eine Erwähnung einer jeden Person pro Zusammentreffen auf diese Weise codiert.
- 22 Immer dann, wenn Okopenko mehrere Personen zur selben Zeit traf (beispielsweise bei einem Redaktionstreffen), wurde das Element `<div type="meeting"/>` oder `<seg type="meeting"/>` um den betreffenden Teil des Textes gezogen, um Verbindungen (Kanten) zwischen diesen Personen herstellen zu können (wobei selbstverständlich beachtet werden muss, dass diese Kanten nur Treffen der betreffenden Personen in Okopenkos Gegenwart – und auch nur jene, die in den Tagebüchern festgehalten wurden – darstellen können).
- 23 Anschließend wurden die CSV-Dateien, welche die Knoten und Kanten auflisteten, via XSLT hergestellt und in der Software Gephi hochgeladen.
- 24 **Abbildung 2** zeigt Okopenkos Netzwerk im Jahr 1950. Das literarische Netzwerk (blau) spielt in den Tagebüchern die größte Rolle und ist offensichtlich der am engsten vernetzte Teil des Graphen.

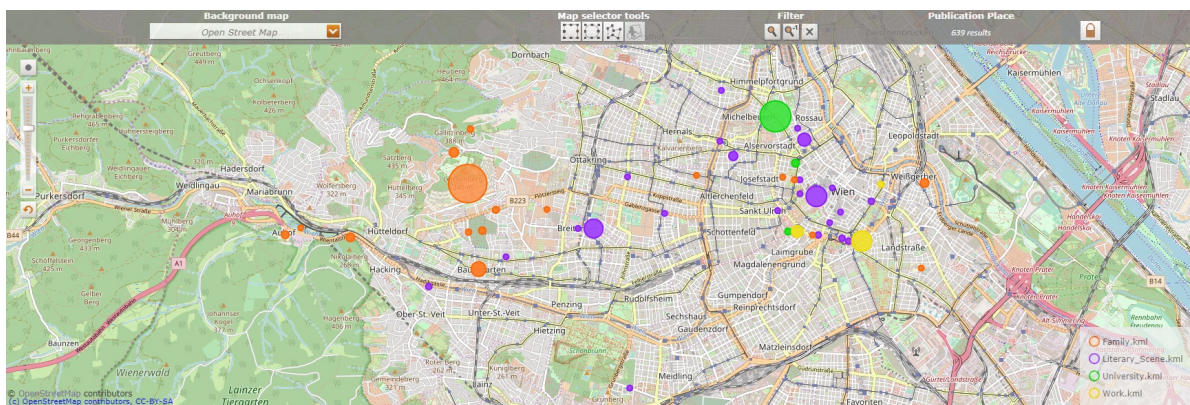
Abbildung 2. Okopenkos Netzwerk 1950.



## Okopenkos Orte

- 25 Orte wurden in der digitalen Edition beispielsweise als `<rs type="place" ref="#Wien_Adamsgasse" subtype="visited"/>` (oder `<rs subtype="mentioned"/>`) codiert. Die Codierung mit `<rs subtype="visited"/>` wurde dahingehend adaptiert, dass nur eine Erwähnung eines Ortes pro erfolgtem Besuch ausgezeichnet wurde, um ein präziseres Bild der Häufigkeit, in welcher die Besuche gegebener Orte erfolgten, zeichnen zu können.
- 26 Vier verschiedene KML-Dateien wurden erstellt (mit Orten, welche dem Literaturbetrieb, dem Studium, der Arbeit oder der Familie zugerechnet werden können), mit Koordinaten angereichert und im DARIAH-DE Geo-Browser hochgeladen.
- 27 **Abbildung 3** zeigt die von Okopenko besuchten Orte in den Kategorien Familie (orange), Literaturbetrieb (violett), Universität (grün) und Arbeit (gelb) im Jahr 1950. Die Größe der Kreise bildet dabei die Häufigkeit der Besuche - wie sie in den Tagebüchern dokumentiert ist - ab; die Adressen bzw. Ortsbezeichnungen werden per Mouseover angezeigt und in einer Liste ausgegeben. Diese Darstellungen und Auswertungen können dabei helfen, Muster und Veränderungen in Bezug auf die von Okopenko frequentierten Orte und seine ‚Bewegungen‘ durch die Stadt zu identifizieren, wie etwa auch die Entstehung neuer Avantgarde-Lokalitäten (beispielsweise der ‚Strohkoffer‘ des Art Clubs) oder die Wohnungen unterschiedlicher Schriftsteller\*innen. Die Abbildung zeigt außerdem, dass sich Okopenko im Jahr 1950 nie aus einer Zone von 12 × 8 Quadratkilometern (innerhalb des Stadtgebiets von Wien) hinausbewegte.

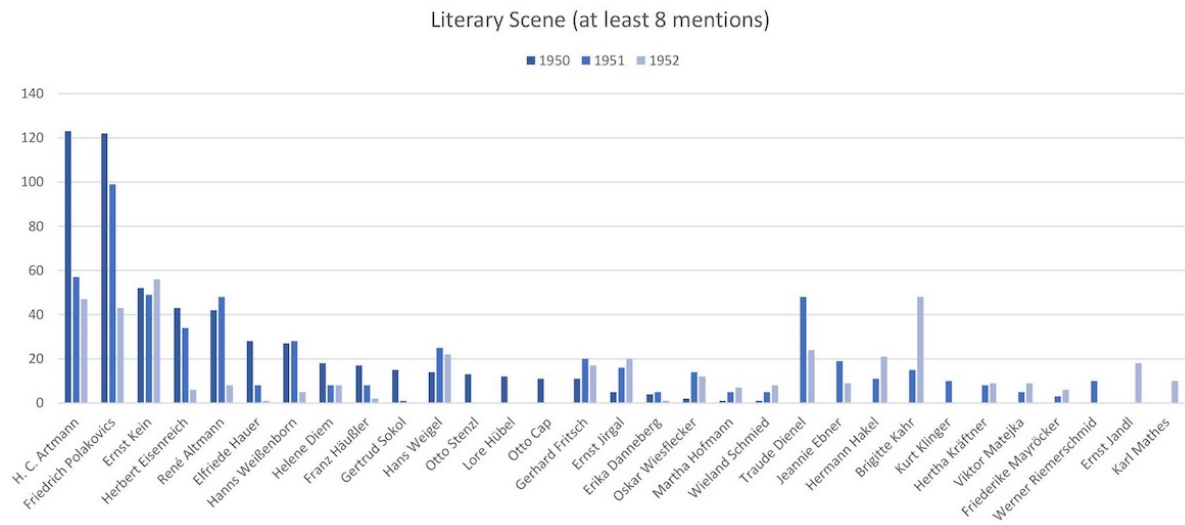
Abbildung 3. Okopenkos Orte 1950, Darstellung im DARIAH-DE Geo-Browser.



## Diagramme – statistische Auswertungen

- 28 Insbesondere statistische Auswertungen können aus einer digitalen Edition ohne großen Aufwand generiert werden; sie ermöglichen es, auf einen Blick Informationen zu erkennen, die sich über hunderte von Seiten verteilen und in einer herkömmlichen Lektüre nicht oder nur höchst ungenau erfasst werden können. **Abbildung 4** zeigt jene Schriftsteller\*innen, die Okopenko in den Jahren 1950–1952 getroffen hat – geordnet nach der Häufigkeit der Zusammentreffen.

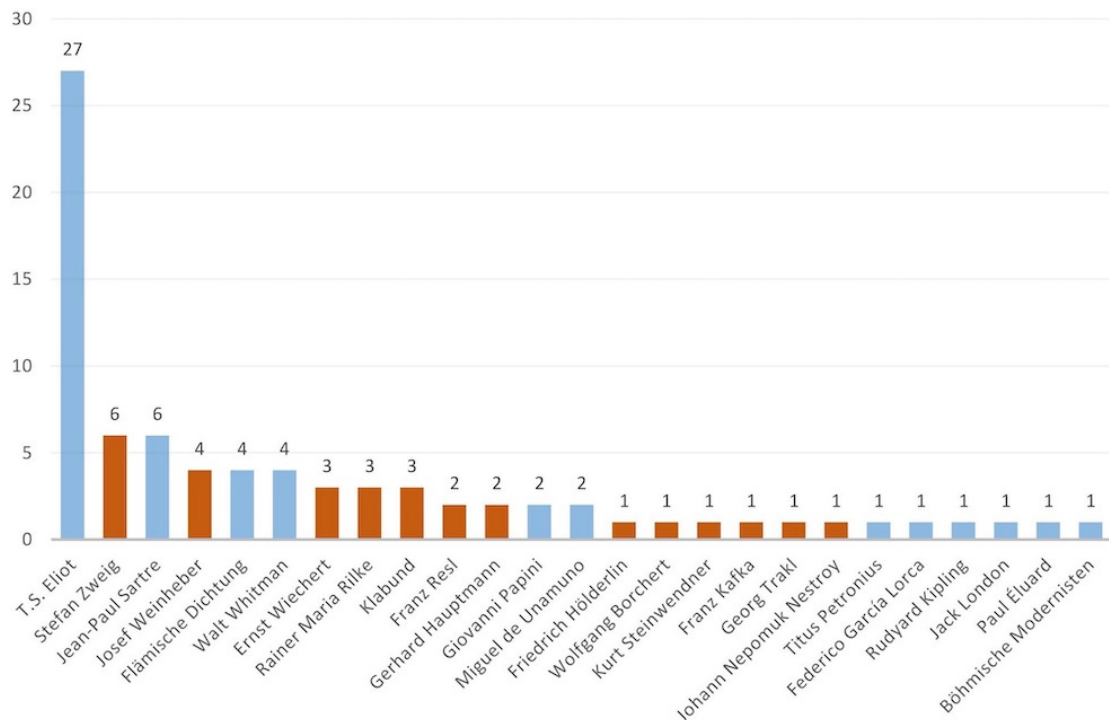
Abbildung 4. Getroffene Schriftsteller\*innen 1950–1952.



29 **Abbildung 5** gibt Aufschluss über die 1950 von Okopenko gelesenen Schriftsteller.

Abbildung 5. Gelesene Schriftsteller 1950.

Writers read by Okopenko, 1950



30 Selbstverständlich besteht die Möglichkeit, die codierten Daten der digitalen Edition herunterzuladen und selbst mit ihnen zu experimentieren und Analysen durchzuführen.



## Literaturverzeichnis

- Cerha, Michael (1999): Andreas Okopenko im Gespräch mit Michael Cerha: Ich bin kein guter Kamerad mehr, in: *Der Standard*, 23.1.1999.
- Kastberger, Klaus (1998): Umkehrung der Welten. Andreas Okopenkos Lexikon-Roman zwischen Avantgarde und Engagement, in: Ders. (Hg.): *Andreas Okopenko. Texte und Materialien*. Wien: Sonderzahl, S. 89–102.
- Nüchtern, Klaus (2004): Der Traum-Mann, in: Konstanze Fliedl/Christa Gürtler (Hg.): *Andreas Okopenko*. Graz: Droschl, S. 49–54.
- Okopenko, Andreas (2000 [1967]): Die schwierigen Anfänge österreichischer Progressivliteratur nach 1945, in: Ders.: *Gesammelte Aufsätze und andere Meinungsäußerungen aus fünf Jahrzehnten*. Band 1: *In der Szene*. Klagenfurt/Wien: Ritter, S. 13–38.
- Okopenko, Andreas (2008): Einfangen, Ordnen, Verdichten. Meine Spiele mit Gelebtem, in: Ders.: *Erinnerung an die Hoffnung*. Wien: Klever, S. 178–182.
- Okopenko, Andreas (2018): *Tagebücher 1949–1954*. Hg. v. Roland Innerhofer, Bernhard Fetz, Christian Zolles, Laura Tezarek, Arno Herberth, Desiree Hebenstreit und Holger Englerth. Wien: Österreichische Nationalbibliothek und Universität Wien. URL: [edition.onb.ac.at/okopenko](http://edition.onb.ac.at/okopenko), Zugriff am 02.06.2020.
- Okopenko, Andreas (2020): *Tagebücher aus dem Nachlass 1945–1955*. Hg. v. Roland Innerhofer, Bernhard Fetz, Christian Zolles, Laura Tezarek, Arno Herberth, Desiree Hebenstreit and Holger Englerth. Wien: Klever.

## Zusammenfassung

Laura Tezarek stellt den Workflow des von 2015 bis 2018 am Institut für Germanistik der Universität Wien und der Österreichischen Nationalbibliothek durchgeführten FWF-Projekts zu Andreas Okopenkos frühen Tagebüchern vor. Nach der bereits erfolgten erfolgreichen Veröffentlichung der digitalen Edition erscheint im Herbst 2020 eine Auswahl an Tagebüchern aus dem Zeitraum von 1945 bis 1955 gedruckt im Klever Verlag.

## Abstract

*Andreas Okopenko: Diaries 1949–1954*: From 2015 to 2018, the focus of an FWF project based at the Department of German Studies at the University of Vienna and the Austrian National Library were Andreas Okopenko's diaries. In her contribution, Laura Tezarek presents the workflow of the already published first digital part of the hybrid edition.

**Schlagwörter:** Andreas Okopenko, Avantgarde, Tagebücher, Digital scholarly edition, Digital humanities

**Keywords:** Andreas Okopenko, avant-garde, diaries, digital scholarly edition, digital humanities

## Autor/in

**Laura Tezarek**

Universität Wien

